

GEWINNSPIEL

Wohlfühlen
in der
AntoniushütteEine Übernachtung
mit Frühstücksbuffet

Balve. Erleben Sie herzliche Gastfreundschaft in einer einzigartigen Verbindung von modernem Lifestyle und Sauerländer Tradition. Verbringen Sie herrliche Stunden im Bergdorf Eisborn. Das Hotel-Restaurant Antoniushütte ist der ideale Ausgangspunkt für Wanderungen und Ausflüge in das wildromantische Hönnetal.

Mit höchstem Anspruch an Frische, Qualität und Herkunft verwöhnt das Küchenteam Gourmets mit köstlichen und abwechslungsreichen Geschmackserlebnissen. Lassen Sie den Tag mit einem herrlichen Blick auf den Balver Wald auf unserer Panorama-Terrasse ausklingen.

Mit etwas Glück können Sie heute **eine Übernachtung inkl. Frühstücksbuffet** im Schulhaus für 2 Personen gewinnen.



Auszeit im Vier-Sterne-Haus mit Blick auf das Hönnetal. FOTO: PRIVAT

Datenschutzhinweise nach DSGVO erhalten Sie unter www.funkemedien.de/datenschutzinformation oder der kostenfreien Rufnummer 0800 8043333. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinnes Ihr Name und Wohnort in der WP veröffentlicht werden.

Rufen Sie heute, Montag, bis morgen 24 Uhr an.

0137 8787665

(0,50 €/Anruf)

i Gewinnen können Sie auch online bis Donnerstag unter wp.de/antoniushuette. Geben Sie Namen, Anschrift und Telefonnummer an.

Glückwunsch: Jeweils zwei Tickets für die Kölner Kultband Brings haben gewonnen: Klaus Hardt (Hemer), Christine Beckmann (Hagen) und Helga Müller (Hallenberg). Die Gutscheine werden zugeschickt.

Villa von Bottroper
Apotheker für 5,7
Millionen zu kaufen

Bottrop. Die Villa des wegen gepanschter Krebsmittel verurteilten Bottroper Apothekers Peter S. steht zum Verkauf. Laut Immobilien-scout soll das Haus in Kirchhellen mit 710 Quadratmeter Wohnfläche samt parkähnlichem Grundstück 5,7 Millionen Euro kosten. Die Errichtung des Gebäudes mit Kino und drei Badezimmern soll elf Millionen Euro verschlungen haben. Die Villa verfügt über eine Rutsche vom ersten Stock hinab ins darunter gelegene Schwimmbad. Der ehemalige Inhaber der Alten Apotheke in Bottrop war 2018 zu zwölf Jahren Gefängnis und einem Berufsverbot wegen der Manipulation von Krebsmedikamenten verurteilt worden. 2019 hatte das Amtsgericht Essen ein Insolvenzverfahren gegen Peter S. eröffnet. lh



Auszeit aus dem Krisenmodus: Der Einkaufsrausch im Supermarkt sorgt kurzfristig für Glücksgefühle.

FOTO: VERBRAUCHERZENTRALE

„Hamstern ist wie eine Droge“

Die Angst vor leeren Regalen: Professor Andreas Kastenmüller von der Universität Siegen erklärt die Psychologie hinter der unnötigen Bevorratung in Krisenzeiten

Von Rudi Pistilli

Siegen. Hamsterkäufe sind in Krisenzeiten die Regel. Bisher aber gibt es über dieses Phänomen, wie ver-rückt Lebensmittel, Hygieneartikel und vieles mehr zu horten, nur wenige Studien. Wir haben uns mit dem Sozial- und Wirtschaftspsychologen Andreas Kastenmüller von der Universität Siegen über die Psychologie hinter der unnötigen Bevorratung unterhalten. Sein Fazit lautet: „Hamstern ist wie eine Droge – und es gibt Strategien für einen erfolgreichen Entzug.“

Haben Sie eigentlich selbst schon einmal gehamstert?

Professor Andreas Kastenmüller: Ja, Spaghetti. Während des ersten Corona-Lockdowns habe ich vier statt einer Packung gekauft. Ich habe zwei Kinder, die sollten unter einem Engpass nicht darauf verzichten müssen.

Wie kommt es eigentlich zu Hamsterkäufen?

Es gibt mehrere Formen. Krankhafte wie das Hoarding zum Beispiel. Das ist der Fall, wenn Menschen exzessiv ihre Wohnung mit gekauften Dingen vollstellen, die sie gar nicht brauchen. Allgemein geht Hamsterkäufen das Gefühl einer Bedrohung voraus. Es sind negative Emotionen wie Angst, Verzweiflung und Trauer, die sich an einen heften. Bei manchen sogar Todesangst. Nach dem Einkauf erholt sich die Stimmung kurzfristig. Hinzu kommt, dass Menschen, die unsicher sind, immer auf andere schauen und sich nach ihnen richten. Auch die sozialen Medien spielen eine Rolle. Negative Emotionen gehen eher als positive viral. Überkommt jemand dieses negative Gefühl, stellt sich die Frage, wie gehe ich mit den mir vorliegenden Daten, die zum Gefühl passen, um. Einfach dem Drang nachzugeben, viel einzukaufen, um dieses Gefühl loszuwerden, ist die falsche Entscheidung.

Haben Sie die Hamsterkäufe während der Pandemie und des Ukraine-Krieges überrascht?

Hamsterkäufe erfolgen aus einem Impuls heraus. Das heißt: Meistens lassen sie nach, weil man realisiert, dass man die vielen gehorteten Lebensmittel zuhause doch nicht

braucht. Sie gewöhnen sich an die Bedrohung.

Warum hamstern die Deutschen absurderweise in Krisenzeiten vor allem Toilettenpapier?

Keine Ahnung, aber der Drang, in Pandemiezeiten vermehrt Hygieneartikel zu kaufen, ist verständlich. Eine Mitschuld tragen sicherlich die Medien: Wenn über einen langen Zeitraum konzentriert darüber berichtet wird, dass das Toilettenpapier knapp wird, dann animiert man zu Hamsterkäufen. Berichtet man dann geballt über geplünderte Supermärkte, löst man eine weitere Einkaufswelle aus.

Hat Hamstern etwas mit Evolution zu tun?

Ja, eindeutig. Die eigene Familie bzw. Gruppe zu schützen, liegt in den Genen. Es gibt Untersuchungen bei Ratten, die zeigen, dass Tiere, die besonders hohem Stress ausgesetzt sind, viel hamstern. Es hat somit mit Stressbewältigung zu tun. Das ist den meisten Menschen nicht bewusst. Hamstern kann zur Droge werden, weil es kurz-

Der Notvorrat an Toilettenpapier für die Familie?

PICTURE ALLIANCE/DPA

Studie über das Phänomen, Toilettenpapier zu horten

■ Welche Personengruppen bunterten im ersten Pandemie-Jahr vorrangig Toilettenpapier? Dieser Frage sind Psychologen der **Universität Münster** und St. Gallen sowie des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig nachgegangen. In einer Online-Studie befragten sie mehr als 1000 Erwachsene aus 35 Ländern. Den Ergebnissen nach kauften Menschen umso mehr Toilettenpapier, je kritischer sie ihre allgemeine Gesundheits- oder Arbeitssituation bewerteten. Personen, die sehr **selbstdiszipliniert und ordnungsbewusst** sind

fristig Glücksgefühle auslöst.

Gibt es Studien zu diesem Phänomen?

Leider nur sehr wenige. Unter anderem eine aus Irland aus dem Jahr 2020/21 nach dem ersten europaweiten Corona-Lockdown. Ergebnis der Studie: Vor allem die Menschen, die Angst hatten, an Corona zu sterben, haben besonders viel eingekauft. Die Mehrheit, 70 Prozent, das belegen andere Untersuchungen, ist dagegen immun. Interessant ist die Erkenntnis, dass traurige Musik zum Einkaufen animiert. Die Kunden versuchen, ihre Stimmung aufzuhellen.

Können Hamsterkäufe vorausgesagt und somit Engpässe vermieden werden?

Das ist äußerst schwierig, weil es keiner rationalen Logik folgt. Wer braucht schon sieben Fünf-Liter-Kanister Rapsöl? Die Industrie, der Handel hat die Möglichkeit, Vertrauen zu schaffen. Im Handel wird oft der Fehler begangen, Mengen zu begrenzen, ohne zu erklären, warum. Viele Kunden fühlen sich dadurch in ihrer Freiheit eingeschränkt, ganz nach dem Motto: „Das lasse ich mir nicht



„Auch ich habe einmal gehamstert: Spaghetti für meine Kinder.“

Professor Andreas Kastenmüller, Inhaber des Lehrstuhls für Sozial- und Wirtschaftspsychologie an der Universität Siegen

gefallen.“ Dann kaufen sie automatisch mehr ein. Dazu gibt es Studien. Besser wäre es, zu erklären, warum die angebotene Menge nur eingeschränkt gekauft werden darf: Zum Beispiel, damit andere auch noch etwas mit nach Hause nehmen können. Dann sind Menschen eher bereit, auf das Hamstern zu verzichten.

Hamstern hat etwas mit Kontrollverlust zu tun. Was würden Sie unseren Lesern empfehlen, wie sie diese Kontrolle wieder herstellen können?

Eine Strategie ist, sich mit anderen Menschen auszutauschen, und zwar mit denen, die in Krisenzeiten nicht so schnell in Panik verfallen. Es hilft, sich andere Meinungen anzuhören. Das ist nicht einfach, weil man sich in den sozialen Medien lieber mit Gleichgesinnten trifft. Eine weitere Möglichkeit ist, seine eigene Neugierde zu steigern und zum Beispiel im Internet nach Quellen zu suchen, die gut recherchiert sind. Es reicht dabei nicht, den Menschen zu sagen, auf Wissenschaft zu setzen. Ideal wäre es, wenn jeder wüsste, wie Wissenschaft funktioniert, eben Wissen, das überprüfbar und systematisch dokumentiert ist. Auch das sollte Aufgabe der Medien sein. Dazu gehört auch eine Berichterstattung über die Produktions- und Vertriebsstätten in Deutschland, die in Krisenzeiten bisher gut funktioniert haben. All das könnte dazu führen, noch mehr Kunden die Kraft zu geben, dem Drang zur unnötigen Bevorratung zu trotzen.

LESERBRIEFE

Wer trieb uns in die Abhängigkeit?

Energieabhängigkeit. Als junger Mensch musste ich die sogenannte Erdölkrise 1973/74 erleben. Mit Fahrverboten an Sonntagen und Geschwindigkeitsbeschränkungen für Pkw. Damals waren auf einmal Gasturbinenkraftwerke politisch nicht mehr gewollt, die ich damals von den Anwendungsmöglichkeiten als technisch hervorragend fand. Was ich kritisch beobachtete, war der Bau der ersten Gaspipeline durch die damalige UdSSR vom Ural (Russland und Ukraine) durch die ehemalige CSSR bis Furt im Wald (Bayern) durch die damalige Ruhrgas (...). Jetzt der schreckliche Ukrainekrieg und die fast absolute Abhängigkeit von Russland wegen Gas und Erdöl. Man sollte doch erst einmal fragen, wer hat uns in diese Abhängigkeit getrieben? (...) Hier ist der Bundestag gefragt. Er sollte eine unabhängige Enquete-Kommission einberufen, um die Zukunft unseres Klimas und der Energiegewinnung zu erarbeiten und es nicht den Parteien, den Lobbyisten und den Demonstranten alleine zu überlassen. **Heinz Kaiser,** Olsberg

Keine Angst haben

Maskenpflicht. Nach zwei Jahren Coronahype wird die Maskenpflicht nun endlich aufgehoben. Gott sei Dank! Es bleibt nun jedem selbst überlassen, ob er weiterhin Maske tragen möchte. Ich bin kein Freund der Ampelkoalition, aber hier haben die FDP-Minister sich gegenüber den Angsthasen und Panikmachern bei SPD und Grünen gut durchgesetzt. Auch unsere Schulministerin in NRW hat das sehr gut ausgeführt und das Ministerpräsidentchen abblitzen lassen. Nur die Lehrerschaft hat wieder Angst und fordert zum freiwilligen Weitertragen auf. (...) Das Leben ist jeden Tag voller Risiken, und es obliegt jedem selbst, welches man bereit ist einzugehen. Selbst eine Maske zu tragen, damit andere Menschen keine Angst haben, gehört für mich nicht dazu. **Wolfgang Otte,** Gevelsberg

Nicht an der Leine

Maskenpflicht. Erstaunlich: Es gibt immer noch Menschen, die glauben, dass Corona bald vorbei ist, aber weiter politisch an der Leine geführt werden wollen. Wir werden künftig leider damit leben wie mit Grippe und anderen Krankheiten. Schluss mit Einschränkungen, Masken, Tests und Inzidenzen zählen. (...) Menschen sterben nun mal, auch ohne Corona. Also regelmäßig impfen und dafür entwickelte Medikamente verwenden und wieder Normalität einkehren lassen, wo Krankheiten, auch in Wellen, nun einmal dazu gehören. **Michael Vollmann,** Meschede

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST

Leserdialog

Schürmannstraße 4

58097 Hagen

☎ 02331 917-4172; Fax: -4206

leserdialog@westfalenpost.de